

Weiterbildung: Hürden überwinden

Im Arbeitsleben gilt lebenslanges Lernen. In der Verantwortung stehen Arbeitnehmer und Arbeitgeber

Rund 336 000 Personen ohne nachobligatorischen Abschluss hätten das Potenzial, einen Berufsabschluss für Erwachsene zu erlangen. Dies zeigt eine Studie der Berner Fachhochschule.

.....
VON REGULA ZELLWEGER

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern: «Es werden eine Menge Arbeitsplätze verschwinden.» Aber wer hört schon auf Spatzen? Doch die Corona-Pandemie, der Klimawandel, die demografische Entwicklung sowie geopolitische Faktoren beschleunigen diesen Prozess. Insbesondere Stellen für tiefer Qualifizierte werden wegfallen. Um sich eigenverantwortlich in der zukünftigen Arbeitswelt erfolgreich zu positionieren, braucht es gezielte Weiterbildung. Zurzeit sind die Hürden für viele Arbeitnehmende zu hoch, es fehlen die nötigen Zeitfenster und die Finanzen – Weiterbildung ist oft teuer. Viele Arbeitnehmende fühlen sich alleingelassen.

Gefordert ist das Engagement von Arbeitgebern und der öffentlichen

Hand. Doch die Arbeitnehmenden werden oft sich selbst überlassen. Travail Suisse, der unabhängige Dachverband der Arbeitnehmenden, fordert deshalb eine Weiterbildungsoffensive: «Die Förderung der Weiterbildung muss zur gesamtgesellschaftlichen Verantwortung werden.» Lebenslanges Lernen, wird überall propagiert.

Doch wie soll man es anpacken, beispielsweise als alleinerziehende Mutter, ein Fachhochschulstudium zu finanzieren? Etwa einen Master of Business Administration? Das kostet 37 900 Franken. Wer viel verdient, kann sich Weiterbildungen leisten. Arbeitnehmende mit niedrigen Löhnen, insbesondere tiefer Qualifizierte, Frauen, Migrantinnen und Teilzeitangestellte, können oft die Weiterbildungskosten nicht aufbringen. Damit öffnet sich die Bildungsschere immer stärker. Auch die Arbeitslosenversicherung bietet zu wenig Unterstützung, lediglich 0,3 Prozent der arbeitsmarktlichen Massnahmen werden in Ausbildungszuschüsse investiert, rund 20 von gesamthaft über 600 Millionen Franken. Die Förderung von Nachholbildung ist unabdingbar. 336 000 Perso-

nen ohne einen nachobligatorischen Abschluss hätten das Potenzial, einen Berufsabschluss für Erwachsene zu erlangen. Gerade mal 1,5 Prozent, rund 5 000 Personen, nutzen diese Chance. Vielleicht sind die Möglichkeiten für Nachholbildung in der Schweizer Bildungslandschaft noch zu wenig bekannt. Es gibt vier Wege, um ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ oder ein eidgenössisches Berufsattest EBA zu erlangen: die direkte Zulassung zur Abschlussprüfung, die Validierung von Bildungsleistungen, die verkürzte Grundbildung, auch verkürzte Lehre genannt, und die reguläre Lehre. Mit einem Lehrabschluss EFZ ist der Weg in die höhere Berufsbildung – und mit einer zusätzlichen Berufsmaturität auch an Fachhochschulen – offen.

Niederschwelliges Angebot schaffen

Im aktuellen Umfeld des beschleunigten Strukturwandels müssen sich Arbeitnehmende ein Arbeitsleben lang weiterbilden, um ihre Arbeitsmarktfähigkeit zu erhalten. Damit darf die Verantwortung für die Weiterbildung nicht mehr

ausschliesslich als individuelle Verantwortung gesehen werden. Travail Suisse fordert: «Ein niederschwelliges, kostenloses und qualitativ hochstehendes Informations- und Beratungsangebot für Arbeitnehmende muss fester Bestandteil der Weiterbildungsoffensive werden.» Heute sind Laufbahn- und Weiterbildungsberatungen bei kantonalen Berufsinformationszentren kostenpflichtig. Damit die Weiterbildungsoffensive gelingt, müssen vier Punkte gewährleistet sein, so Travail Suisse: «Nur mit einer konsequenten Förderung der Grundkompetenzen und einer Erhöhung der Anzahl Berufsabschlüsse für Erwachsene können die Hürden beim Zugang zu Weiterbildung abgebaut werden.

Eigenverantwortung übernehmen

Die finanzielle Unterstützung durch die Arbeitgeber muss frei von Diskriminierung sein und die Unterstützung durch die öffentliche Hand gehört ausgebaut. Insbesondere für die indirekten Bildungskosten braucht es Lösungen – bessere Stipendiensysteme und mehr

Unterstützung durch die Arbeitslosenversicherung sind gefragt. Weiterbildungen sind mit zeitlichem Aufwand verbunden. Probleme der Vereinbarkeit von Weiterbildung mit Beruf, Familie, Betreuungspflichten oder Milizarbeit sind grosse Hürden. Weiterbildungen müssen deshalb konsequent modular und flexibel angeboten und freie Tage dafür in Gesamtarbeitsverträgen und Gesetz verankert werden.»

Letztlich entscheidet aber das Weiterbildungsengagement des Einzelnen, und damit auch, dass die Ziele von Travail Suisse erreicht werden können. Denn Weiterbildung verlangt vielleicht für eine gewisse Zeit Verzicht auf Spass und Luxus. Doch langfristig lohnt es sich. Denn arbeitslos zu werden bedeutet für die meisten Erwerbstätigen eine seelische Verletzung, eine psychische Belastung. Es gilt, proaktiv zu handeln, sich für eine Weiterbildung zu entschliessen und mit dem Arbeitgeber selbstbewusst über eine mögliche Unterstützung zu verhandeln.

Informationen zu Nachholbildung:
www.berufsberatung.ch/dyn/show/7193.